

einem so geregelten Hause nicht glücklich fühle; jetzt erst, an der überschwenglichen Freude und Dankbarkeit, mit der sie die neue Aussicht erfüllte, sah sie doch, daß sie kein undankbares Herz hatte.

Im Missionshause.

Zu der Mrs. Brown hatte sie von jeher eine stille Liebe gehabt. Der Garten der alten Dame grenzte an die langweilige steinerne Terrasse, auf der Mrs. Gladstone und ihre Töchter jeden Tag eine gemessene halbe Stunde zubrachten, und mit leisem Neide hatte Emma oft das fröhliche Treiben der Enkel um die heitere alte Großmama gesehen.

Mrs. Brown hatte nämlich eine bunte Sammlung von Enkelchen um sich. Einer ihrer Söhne war Offizier in Indien; eine Tochter war an einen Militärarzt in China verheiratet; die andere hatte einen deutschen Missionär in Afrika; die dritte einen Schiffskapitän in Australien; der jüngste Sohn war Pfarrer in England gewesen und hatte ein feines blondes Töchterlein hinterlassen.

All die Kinder dieser Söhne und Töchter hatte Frau Brown zu sich genommen, Enkelchen aus allen fünf Welttheilen, kleine Chinesen, Indier und Afrikaner, es war ein Gewimmel ohne Gleichen, und Emma hatte sich nicht über zu große Regelmäßigkeit zu beklagen;